

DER BUCKELIGE BEI LUXURIUS
(Anth. Lat. 315 R = 310 ShB)
Ein Beitrag zum senatorischen Ahnenstolz

Die sogenannte Anthologia Latina (Codex Parisinus latinus 10318) hat im Verband der *Luxuri epigrammaton libri* einen in akatalektischen iambischen Trimetern verfaßten Siebenzeiler bewahrt, in dem sich der 'karthagische Martial' über die angeblichen Stammväter eines Buckeligen belustigt. Schon das Äußere des Aufschneiders genüge zur Entlarvung seiner Hochstapelei¹⁾:

In gibberosum, qui se generosum iactabat.

*Fingis superbum quod tibi patrum genus,
Nunc Iuliorum prole te satum tumens,
Nunc Memmiorum Martiique Romuli,
Prodesse gibbo forte quid putas tuo?*

5 *Nil ista falso verba prosunt ambitu.
Tace parentes, ne quietos moveas:
Natura nobis, unde sis natus, doces.*

gibberosum (prior *b* supra lin.) A *generosubiactabat* A, corr. Burman
4 *prodesse* A *forte* A: *furta* Maehly *quod* Burman, Meyer 5 *ambito* A
6 *moveas* A : *mordeas* Bachrens 7 post *natura* distinx. Burman, Meyer
doces, s pro *t* eraso A, def. Happ II 224 f. : *docet* omnes post Salmasium.

Gegen einen Buckeligen, der sich vornehmer Abstammung rühmte.

Wenn du dir da ein stolzes Vätergeschlecht erfindest,
bald prahlend, du seist von den Abkömmlingen der Iulier,

1) Anthologia Latina I², ed. A. Riese, Leipzig (Teubner) 1894, Nr. 315 = I 1, ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart (Teubner) 1982, Nr. 310; H. Happ, *Luxurius. Text, Kommentar, Untersuchungen*, 2 Bde., Stuttgart 1986 I, 31 f. (mit ausführlichem Apparat, der hier weitgehend übernommen wird, auch die Übersetzung folgt im wesentlichen Happs Vorschlägen); ohne kritischen Apparat wieder abgedruckt Morris Rosenblum, *Luxorius. A Latin Poet among the Vandals*, New York-London 1961, 128 f. Nr. 29 (mit englischer Übersetzung, dazu R. T. Bruère, *CPh* 57, 1962, 178); F. Kurucz-I. K. Horváth, *Luxorius költeményei, latinul és magyarul*, *Acta Antiqua et Arch.* 6, 1963, 32 f. Nr. XXIX. – Zu *Luxurius* jetzt Happ a. O. I 83–117. 424–426. – Der vorliegende Aufsatz wurde im August 1980

- bald von jenen der Memmier und (damit) des Marssohnes
[Romulus entsprossen,
glaubst du, daß dies deinem Buckel etwas nützt?
5 Nichts nützen diese Worte da mit ihrer lügenhaften
[Angeberei.
Verschweig deine Eltern, damit du die Toten nicht
[beunruhigst:
Durch deinen Körperbau lehrst du uns, woher du stammst.

Nach Heinz Happ²⁾ ist hier vermutlich ebensowenig auf die zahlreichen Iulii wie auf die nicht weniger verbreiteten Memmii Nordafrikas angespielt³⁾; der Buckelige habe sich der Herkunft von dem berühmten, der julischen Kaiserdynastie namengebenden Geschlecht und von der plebejischen gens *Memmia* gebrüstet. Bekanntlich reichte die Familientradition der Iulii zu Ascanius, dem sagenhaften Gründer Albas, und, über dessen Vater Aeneas, bis auf Anchises und Venus zurück. Später, aber noch vor Iulius Caesar, wurde über den legendären Proculus Iulius zudem die Verbindung zu Romulus hergestellt⁴⁾. Die Memmier, wiewohl Neulinge im Senat der klassischen Republik⁵⁾, wurden im letzten Jahrhundert des römischen Freistaates über den Kunstgriff einer ätiologischen Namensassoziation (*μὲμνῆσθαί* – *meminisse*)⁶⁾ zu Nachfah-

zum Druck angenommen. Der Freundlichkeit des neuen Herausgebers des Rheinischen Museums ist es zu danken, daß seither erschienene Standardwerke eingearbeitet und die Happ-Zitate auf die gedruckte Fassung umgestellt werden konnten.

2) BN 14, 1963, 42; vgl. dens., *Luxurius a. O.* (wie Anm. 1) I 319f. 238f. II 221–225; Rosenblum a. O. 197f.

3) CIL VIII 5, 1, S. 34–39 (Iulii). 48 (Memmii). Zu afrikanischen Memmiern s. z. B. noch H.-G. Pflaum, *Karthago 11*, 1961/62, 186 und ders., *Afrique romaine*. *Scripta Varia*, I, Paris 1978, 196. 255. 322. 341. 402; A. Pelletier, *Latomus* 23, 1964, 515f.; G. Alföldy, *BJ* 168, 1968, 147.

4) Zu dieser vieltraktierten Geschichte nur H.G. Gundel, *Kl. Pauly* II (1967) 1521f.; R. M. Ogilvie, *A Commentary on Livy. Books 1–5*, Oxford 1965, 84f. und H. Zehnacker, *Moneta. Recherches sur l'organisation et l'art des émissions monétaires de la République romaine (289–31 av. J. C.)* (B. E. F. A. R. 22) Rom 1973, 492f.

5) Siehe bei Anm. 36.

6) Verg. *Aen.* 5, 116f.: *velocem Mnestheus agit acri remige Pristim, / (mox Italus Mnestheus, genus a quo nomine Memmi) . . .* Hierzu R. D. Williams, *P. Vergili Maronis Aeneidos liber quintus*, Oxford 1960, 69f. und schon F. Münzer, *RE* XV (1931) 603, 4ff. Vgl. auch *Lucr.* 1,1–43. Lucretius hat ca. 56/55 sein Lehrgedicht *C. Memmius* L. f., dem Prätor des Jahres 58 v. Chr., gewidmet, der selbst als Redner und Dichter hervortrat (vgl. z. B. E. S. Gruen, *The Last Generation of the Roman Republic*, Berkeley etc. 1974, 148f. 331f.; aus der übrigen Literatur nenne ich nur noch D. Della Valle, *RAL* 14, 1938, 731–886, wozu unbedingt R. Helm, *BphW* 61, 1941, 299–302; P. Grimal, in: *Lucrèce. Entretiens sur*

ren des vor Troja gefallenen athenischen Aeneas-Gefährten Mne-theus, also ‚trojanisch‘, nach Ausweis ihrer Münzen gleichzeitig auch Abkömmlinge der Venus und des Quirinus-Romulus⁷⁾. Die Behauptungen des Buckeligen wären mithin in doppelter Hinsicht tragfähig gewesen, weil die Ahnenkette der *proles Iuliorum* und die der *proles Memmiorum* beim Marssohn Romulus ihren Anfang findet. Allerdings, so wendet Happ ein, habe keines der beiden berühmten Geschlechter eine nähere Beziehung zu Afrika gehabt; folglich müsse „der Bucklige ... die klingvollen Namen irgendwoher aufgeschnappt“ haben.

Zweifelloos ist dies eine einleuchtende und nie zu widerlegende Begründung. Sie setzt freilich voraus, daß es den Buckeligen je wirklich gegeben und Luxurius sich nicht nur an einem den Epigrammatikern jederzeit willkommenen Thema⁸⁾ erprobt habe. Diesem Dichter der Vandalenzeit dürfte zwar „rein literarische Spielerei“ nicht ganz fremd gewesen sein, dennoch entnahm er seine Gestalten in der Regel nicht „aus einem literarischen Wachsfigurenkabinett der Skoptik“. Vielmehr bestand eine „in jeder Hinsicht enge Beziehung der Gedichte und ihrer Themen zur gleichzeitigen Umwelt“⁹⁾. Zweierlei mag in der Tat für einen realen Hintergrund des Buckeligen-Spottgedichts sprechen: einmal die von Morris Rosenblum betonte eigenständige Weiterentwick-

l'antiquité classique XXIV, Vandoeuvres-Genf 1978, 233 ff. bes. 238–241; vgl. ebd. 268–270); nach Münzer a. O. könnte dieser für die Entstehung oder Verbreitung der ‚Ahnenschwere‘ seiner *gens* verantwortlich gewesen sein. – Zur Familie der republikanischen Memmier A. Biedl, WS 48, 1930, 98–107 und 49, 1931, 107–114; s. besonders T. P. Wiseman, NC 4, 1964, 156 f.; ders., CQ N. S. 17, 1967, 164–167 und J. R. Hamilton, CQ N. S. 8, 1968, 412 f.

7) Zu den Denaren des Münzmeisters C. Memmius C. f. von 56 v. Chr. s. Zehnacker a. O. 493 (Memmier und Venus), 509–511 und 989–993 (Romulus-Quirinus); vgl. M. H. Crawford, Roman Republican Coinage, Cambridge 1974, 451 f. Taf. 51, der freilich den Bezug zu Romulus wieder leugnet.

8) Juv. 8, 40 ff.: *tumes alto Drusorum stemmate*; Mart. 5, 17, 1: *Dum proavos atavosque refers et nomina magna*; vgl. Anth. 156, 1: *Cum te Barbati referas de sanguine cretum*; auch Auson. epigr. 45. Vgl. Rosenblum a. O. 197; Happ, Luxurius a. O. (wie Anm. 1) I 105. II 221; vgl. dens., Gnomon 34, 1962, 703; Rosenblum sei „zu 315 besser“. – Allgemein L. Friedlaender-G. Wissowa, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms¹⁰, I, Leipzig 1922, 119–121 und unten Anm. 12.

9) Happ, Luxurius a. O. I 99 f. (reine lit. Spielerei: z. B. Anth. 301.343); sowohl bezüglich der epideiktischen Epigramme (Happ ebd. I 95–99.403) wie der Skoptika (ebd. I 99–103. 447–450) stand L. natürlich in der Tradition des griechisch-römischen Epigramms (zu ersteren vgl. auch V. Tandoi, RFIC 92, 1964, 397–421 zu Anth. 371).

lung des gängigen Themas durch Luxurius¹⁰), und zudem folgende Beobachtungen Happs¹¹): „Daß neben den Juliern die nicht übermäßig berühmten Memmier genannt werden, beruht wohl nicht auf metrischem Zwang (— — × ergäbe sich auch bei *Claudiorum* etc.), sondern eher darauf, daß L(uxurius) die Behauptung des Buckligen getreu wiedergibt!“ Im übrigen gehe Luxurius „bestimmt von einem Fall des wirklichen Lebens aus, denn solche phantasievollen Ausschmückungen des Stammbaums werden uns aus der Spätantike auch sonst berichtet“¹²).

Sofern dies richtig ist, sollte man die Ahnengalerie des prahlreichen *gibberosus* von Happ abweichend erklären dürfen. Natürlich haben weder die berühmten Iulier noch die Memmier der Republik nähere Beziehungen zu Afrika unterhalten. Anders wäre dies allerdings, wenn – wie Happ meint – noch die kaiserzeitlichen Memmier des 3. Jahrhunderts Nachfahren der republikanischen Familie gewesen wären: In der fortgeschrittenen Prinzipatszeit gab es durchaus senatorische Träger dieses Gentilnamens mit sogar sehr engen Bindungen an die nordafrikanischen Provinzen. Mit der älteren ‚trojanischen‘ Familie hatten diese direkt nichts mehr zu tun. Wie die meisten der republikanischen *gentes* werden beide Zweige dieser Sippe schon in der frühen Kaiserzeit ausgestorben sein¹³). Ihr stolzer Name taucht in höchsten ‚Adelskreisen‘ nur noch gelegentlich, z. B. bei den nicht weniger angesehenen Aciliern, noch einmal auf¹⁴). Nach Tacitus war schon P. Memmius P. f. Regulus, Suffektkonsul des Jahres 31 n. Chr. und wohl bedeutendster Memmier des Prinzipats, ein in Italien oder der Gallia Narbonensis beheimateter *homo novus*¹⁵). Neu im Senat waren

10) A. O.: „Once again... Luxurius is individual in his development of the theme.“ Vgl. auch Happ, *Luxurius* II 221 f.

11) BN 14, 1963, 42 (= Happ, *Luxurius* I 319 f.).

12) Happ, *Luxurius* II 222 unter Hinweis auf K. F. Stroheker, *Der senatorische Adel im spätantiken Gallien*, Tübingen 1948, 10–13. Vgl. auch unten S. 182.

13) H.-H. Pistor, *Princeps und Patriziat in der Zeit von Augustus bis Commodus*, Diss. Freiburg i. Br. 1965, 12–15.51 f.; A. Bergener, *Die führende Senatorenschicht im frühen Prinzipat (14–68 n. Chr.)*, Diss. Bonn 1965, 200 f. Für das 3. Jahrhundert s. G. Barbieri, *L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino (193–285)*, Rom 1952, 474–479 (der freilich zwischen *nobiles* = Nachkommen republikanischer *gentes* und *patricii* unterscheidet; zur Nobilität in der Kaiserzeit vgl. aber K. Dietz, *Senatus contra principem. Untersuchungen zur senatorischen Opposition gegen Kaiser Maximinus Thrax* [Vestigia 29], München 1980, 277 f. Anm. 66, vgl. auch unten Anm. 29).

14) S. Anm. 30.

15) Tac. ann. 14, 47, 1: *nova generis claritudine*. Zur Person jetzt M. Cébeillac, *Les „quaestores principis et candidati“ aux I^{er} et II^{ème} siècles de l'empire*, Mai-

auch die meisten afrikanischen Memmier; so die aus Gigthis (Bou-Ghara) stammende Familie, die uns in M. Memmius Caecilianus¹⁶), [Q.] Memmius Pudens¹⁷) und C. Memmius M.f. Quir. Caecilianus Placidus¹⁸) im 2. und 3. Jahrhundert faßbar ist. Der Heide M. Maecius Memmius Furius Barburius Caecilianus Placidus, ordentlicher Konsul des Jahres 343 und Stadtpräfekt 346–347, war ihr Nachfahre¹⁹). Dieser war wiederum gewiß mit dem christlichen Stadtpräfekten von 376–377, Maecius Furius Gracchus, verwandt²⁰), der schon in seinem Cognomen andeutete, daß er sich, ebenso wie die ihm nahestehende Senatorenwitwe Iulia Paula²¹), als *stirps Gracchorum* gefühlt hat. Damit ist, obschon auf Umwegen, eine mögliche Anknüpfung kaiserzeitlicher Memmier aus Afrika mit führenden republikanischen Familien aufgezeigt. Erwähnung verdient wenigstens noch der Enkel des *consularis* Senecio Memmius Gal. Afer (*cos. suff.* 99 n. Chr.), dem die *sacerdotes*

land 1972, 79 f.; J. Scheid, *Les frères Arvales. Recrutement et origine sociale sous les empereurs julio-claudiens*, Paris 1975, 213–218 etc.; L. Petersen, *AArchSlov* 28, 1977, 288–291; U. Vogel-Weidemann, *Die Statthalter von Africa und Asia in den Jahren 14 bis 68 n. Chr. Eine Untersuchung zum Verhältnis Princeps und Senat (Antiquitas 1,31)*, Bonn 1980, 115–117; jetzt Y. Burnand, in: *Epigrafia e ordine senatorio*, II, Rom 1982 [1984], 421. Zu seinem Sohn C. Memmius Regulus, *cos. ord.* 63 n. Chr., G. W. Houston, *Roman Imperial Administrative Personnel During the Principates of Vespasian and Titus (A. D. 69–81)*, Diss. (microf.) Univ. of North Carolina 1971, 442.

16) Barbieri a. O. Nr. 366. Zu den folgenden Angaben auch M. Corbier, in: *Epigrafia e ordine senatorio*, II, Rom 1982 [1984], 717 f.

17) Barbieri a. O. Nr. 368.

18) Barbieri a. O. Nr. 1658.634 und A. H. Jones-J. R. Martindale-J. Morris, *The Prosopography of the Later Roman Empire*, I: A. D. 260–395, Cambridge 1971 (= PLRE), 706 Placidus 3; vgl. N. Criniti, *NRS* 58, 1974, 149 (zu S. 1044).

19) PLRE a. O. 705 Placidus 2; vgl. A. Chastagnol, *Les Fastes de la Préfecture de Rome au Bas-Empire*, Paris 1962, 125–128; M. Overbeck, *Untersuchungen zum afrikanischen Senatsadel in der Spätantike*, Kallmünz 1972, 22.33.36.38; R. von Haehling, *Die Religionszugehörigkeit der hohen Amtsträger des Römischen Reiches seit Constantinus I. Alleinherrschaft bis zum Ende der Theodosianischen Dynastie (Antiquitas 3, 23)*, Bonn 1978, 291. – Zu Furius Placidus (SHA A 15,4) R. Syme, *Ammianus and the Historia Augusta*, Oxford 1968, 159.163.195; s. T. D. Barnes, *Phoenix* 26, 1972, 166; Giovanna Sotgiu, *ANRW* II 2 (1975) 1040 f.; K.-P. Johne, *Kaiserbiographie und Senatsaristokratie*, Berlin 1976, 25.

20) PLRE a. O. 400 Gracchus 3; Castagnol a. O. 198–200; von Haehling a. O. 384.

21) S. Stroheker a. O. (wie Anm. 12) 11 und bes. A. Lippold, *RE Suppl.* X (1965) 509; weiteres bei Dietz a. O. 60 Anm. 90. Paulas Fall ist symptomatisch für die Ahnenkumulierung spätrömischer Senatskreise: väterlicherseits leitete sie sich von Agamemnon, mütterlicherseits von den Scipionen und Gracchen her; ihr Mann fühlte sich als Deszendente der Iulier und des Aeneas.

Cereal(es) universi im Cerestempel Karthagos eine Weiheinschrift gesetzt haben. Im Verein mit dem Cognomen des Großvaters wird diese Tatsache auf afrikanische Herkunft schließen lassen²²⁾.

Besondere Aufmerksamkeit gebührt freilich einem Senator des ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. Zwar hatte C. Memmius C. f. Quir. Fidus Iulius Albius, wie die Namensvettern aus Gigitis, schon der ‚afrikanischen‘ Tribus Quirina wegen nichts mehr wirklich mit den republikanischen Memmiern, deren Zweige in die Galeria und Menenia eingeschrieben waren, zu tun²³⁾. Als *aedilis Cerealis* gehörte er eindeutig zu den plebejischen Senatoren um 175 n. Chr.²⁴⁾. Personen nichtsenatorischen Standes, wie L. Iulius L. f. Quir. Cerealis, in trajanischer Zeit in Bulla Regia u. a. als *flam(en) Aug(usti) provinciae [A]fric(ae)* geehrt²⁵⁾, sind offenbar zu seinen Vorfahren zu zählen; desgleichen – was bisher übersehen wurde – auch der aus Sicca Veneria stammende Iulius (C.f.Quir.) Fidus Aquila, der am 13. Dezember 140 n. Chr. als centenarer Prokurator in Dacia inferior belegt ist²⁶⁾. All dessen

22) CIL VIII 24586. Zu Afer CIL XIV 3597 = IIt IV 1, 111 (= ILS 1042); IIt XIII 1, 2, S. 152 f.; vgl. besonders E. Groag, RE XV (1931) 621 f.; R. Etienne, Bordeaux antique, Bordeaux 1962, 319 und L. Schumacher, Prosopographische Untersuchungen zur Besetzung der vier hohen römischen Priesterkollegien im Zeitalter der Antonine und Severer (96–235 n. Chr.), Diss. Mainz 1973, 72; R. Soraci, I proconsuli di Sicilia da Augusto a Traiano, Catania 1959, 54 f.; L. Maurin, Saintes antique, Saintes 1978, 132 Anm. 7; Corbier a. O. (wie Anm. 16) 744. – Zum Cognomen Afer (vgl. I. Kajanto, The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 205; in Senatskreisen PIR² I S. 73, dazu etwa IRT 601.716 und 316, vgl. M. Torelli, RAL 8, 28, 1973, 397.406 Anm. 83): es weist natürlich allein nicht zwingend auf afrikanische Herkunft, man denke nur an P. Aelius Hadrianus Afer (PIR² A 185) und Cn. Domitius Afer (PIR² D 126); zum beschränkten Aussagewert geographischer Cognomina W. Kunkel, Herkunft und soziale Stellung der römischen Juristen², Graz–Wien–Köln 1967, 108 f. 173 m. Anm. 296. – Zum Kult der Ceres in Karthago vgl. D. Fishwick-B. D. Shaw, Hermes 105, 1977, 376–380 mit Anm. 35 (weitere Lit.) und dies., Historia 27, 1978, 343–354.

23) Vgl. L. R. Taylor, The Voting Districts of the Roman Republic (Papers and Monographs of the American Acad. in Rome 20), 1960, 233f. 279.289.

24) CIL VIII 12442 (= ILS 1110); P. Quoniam, CRAI 1952, 465 (= AE 1953, 83); CIL VIII 25527 = ILTuna 1244; ILAfr 453. Zur Laufbahn des Fidus jetzt M. Corbier, MEFR 85, 1973, 646 f. Nr. 8. Weitere Literatur bei Dietz a. O. 82 Anm. 196; vgl. Corbier (wie Anm. 16) 697 f. 715. 739 f.

25) AE 1964, 177; dazu M. S. Bassignano, Il flaminato nelle province Romane dell’Africa, Rom 1974, 150. 152 f.; Pflaum, Afrique romaine a. O. (wie Anm. 3.) 396 f.; s. Pflaum bei P. Quoniam, Karthago 11, 1961/62, 8 Anm. 36 (vgl. M. Thebert, MEFR 85, 1973, 292). Anders Corbier a. O. (wie Anm. 16) 688 f. 714.

26) Vgl. PIR¹ 309 und M. G. Jarrett, Epigr. Studien 9 (1972) 190 Nr. 190 (mit den Testimonien und weiterer Literatur); auf dem Diplom aus Palamarcia heißt der Mann, wie auf CIL III 13796 (= ILS 9180), Aquila Fidus (M. M. Roxan,

ungeachtet führte er – wie auch seine Tochter [Iul]ia Me[m]mia [...] Ca[lp]u[rnia?] Aemi[liana] Fidia[na]²⁷⁾ – stolz jene Gentilicia, die der mißgestaltete Bekannte des Luxurius aufgeschnappt haben soll. „Man wäre geneigt“, so schreibt Happ²⁸⁾, dem Buckeligen die „edle Herkunft zu glauben, aber er ist in seinen Lügen noch nicht einmal konsequent, sondern erfindet immer andere Vorfahren, je nach Bedarf, *nunc ... nunc*.“ Diese scheinbare Willkür und Inkonzsequenz mußte besonders einem durch den körperlichen Mangel des Sprechers voreingenommenen Zuhörer widersinnig erscheinen. Sie verlöre den Anschein der Prahlerei sogleich, wenn der Senator C. Memmius Fidus Iulius Albius ein Urahne des armen Krüppels im vandalischen Karthago gewesen wäre.

Falls Fidus, und dafür spricht einiges, *homo novus* war, hatte er mit der Erlangung des Konsulats 192 den Aufstieg in die senatorische Führungsschicht bereits geschafft. Konsulare Kommandos folgten²⁹⁾. Durch den modischen Hang zur Polyonymie reihte er sich in den hohen Adel ein. Dort war das Bewußtsein um das Gewicht würdiger Vorfahren nie geschwunden, wengleich sich zu Lebzeiten des Fidus nur noch wenige Familien, wie die Acilii Glabrones, ohne gewaltsamen genealogischen Brückenbau lückenlos in die Zeit des römischen Freistaates zurückverfolgen und mit dem besseren Recht langer Tradition als ‚trojanisch‘ bezeichnen konnten³⁰⁾. Im Eifer um Erwerb und Pflege nötiger ‚Ahnen-

Roman Military Diplomas 1954–1977, London 1978, Nr. 39). Filiation und Tribus sind aus den entsprechenden Angaben seines Bruders Q. Iulius C. f. Quir. Aquila zu erschließen (PIR² I 167), der nicht einmal über Ritterzensus verfügte (er war *adlectus inter quinque decurias*, vgl. H. Galsterer, GGA 225, 1973, 29–46 zu den *indices ex V decuriis*, bes. 42 ff. zur Prosopographie; zu Aquila a. O. 44; vgl. auch Pflaum, *Afrique romaine* a. O. 256 Nr. 13) und so als *Zenturio* avancierte.

27) S. ILAfr 454 (dazu AE 1973, 578); überliefert ist CAE RVT [...] (CRAI 1920, 326 f.), was aber wohl Calpur[nia] zu lesen ist, vgl. PIR² C 264 und II S. 78: Ca[lp]u[rnia]?). dazu außer W. Eck, RE Suppl. XIV (1974) 54 noch Dietz a. O. 82 und jetzt Corbier a. O. 715. L. Harmand, *Le patronat sur collectivités publiques des origines au Bas-Empire*, Paris 1957, 281.380; Quoniam a. O. 8; Pflaum, *Karthago* 11, 1961/62, 186; Thebert a. O. 304; S. Roda, *SDHI* 43, 1977, 50 lesen [–]ca Rufa Aemiliana; PIR² IV S. 321 [–]ca Rup[–]. – In diesen Zusammenhang dürfte auch die Grabinschrift CIL VI 9989 (= ILS 7370) gehören, die eine Memmia Iuliane *domina* ihrem *vilicus* Sabinianus gesetzt hat.

28) Happ, *Luxurius* a. O. (wie Anm. 1) II 222.

29) S. G. Alföldy, *Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen*. Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Führungsschicht (*Antiquitas* 1,27), Bonn 1977, 33–60.375; H. Halfmann, *Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr.* (*Hypomnemata* 58), Göttingen 1979, 85; vgl. Dietz a. O. 309 mit Anm. 174.

30) Herod. 2, 3, 3 f.; vgl. Dietz a. O. 325 und Chiron 6, 1976, 400. –

schwere' standen die neueren Sippen, die sich überraschend schnell den Gewohnheiten des Altadels anpaßten³¹), nicht nach. Stellvertretend für ähnliche Fälle sei auf Publiana verwiesen, die sich in ihrem stadtrömischen Sepulkralgedicht zu Beginn des 3. Jahrhunderts als Abkomme der Scipionen betrachtet: Σκιπιάδα δ' ἔπελον εὐγενή τ' ἔπροπον³²). Dabei war diese feine Dame aus Nordafrika – ihr voller Name lautete offenbar [O]scia Modesta [-]ia [-]ia Cornelia [P]a[t]ruina Publiana – mit dem eben erst patriziierten Senator C. Arrius Calpurnius Frontinus Honoratus verheiratet. Sie kann von Geburt an also unmöglich zu den allerersten Familien Roms gehört haben³³). Hätten wir ihr Grabepigramm nicht, von den erhaltenen Teilen ihrer Nomenklatur wiese nur Cornelia auf die angeblich scipionischen Ahnen. Wir kämen gar nicht auf die Idee, daraus alleine eine einstmals so anspruchsvolle Selbsteinschätzung zu erwarten. Nur der unwägbar Zufall unserer Überlieferung hat hier ausnahmsweise tieferen Einblick gewährt.

Kann sich nicht auch C. Memmius Fidus Iulius Albius gemäß der Sitte der Zeit als Nachkomme der berühmteren Memmier und Iulier der Republik gefühlt haben? Gerade die Acilii Glabrones seiner Generation nannten sich ausdrücklich Kinder des Aeneas, mithin der Venus, und des Anchises³⁴). Familientraditionen hiel-

Übrigens waren in der späten Republik die Acilier und Memmier sich nahe gekommen: C. Memmius, der Münzmeister 56 v. Chr. und Konsul 34 v. Chr. (zu seinen Münzen oben Anm. 7 und unten Anm. 36), war wie M'. Acilius Glabrio Neffe des M. (Aemilius) Scaurus (vgl. Gruen a. O. [wie Anm. 6] 334; s. auch R. Szramkiewicz, *Les gouverneurs de province à l'époque augustéenne*, II, Paris 1976, 104.108; der Memmier nannte sich in Ephesus übrigens zu Recht auch C. Memmius C. f. Sullae Felicis n., s. *Die Inschriften von Ephesus*, II, Bonn 1979, 131 f. Nr. 403); die Annäherung spiegelt sich nicht nur im Namen des M. Acilius Memmius Glabrio aus der Zeit des Tiberius (PIR²A 75; vgl. J. Le Gall, *Le Tibre. Fleuve de Rome dans l'antiquité*, Paris 1953, 137.179) wider, sondern – nach Taylor – auch in der Tribus Galeria des Senecio Memmius Afer, *cos. suff.* 99 n. Chr. (aber oben Anm. 22), und des M'. Acilius M'. f. Glabrio Cn. Cornelius Severus, *cos. ord.* 152 n. Chr. (zu ihm vgl. J. G. Harrison, *The Official Priests of Rome in the Reigns of Trajan and Hadrian*, Diss. Univ. of North Carolina 1974, 29–31 Nr. 12. 249 f. Nr. 5; Alföldy, *Konsulat* a. O. bes. 217 f. 307; Halfmann a. O. 30; M. Dondin, *Latomus* 37, 1978, 158 f.); vgl. Taylor a. O. (wie Anm. 23) 186.

31) Zum Dreigenerationsschritt *novitas-consuetudo-mos maiorum* Dietz a. O. 280 mit Anm. 78a.

32) IG XIV 1960 = IGR I 336 = W. Peek, *Griechische Vers-Inschriften*, I, Berlin 1955, 733 Z. 4; vgl. H. Dessau, *Hermes* 28, 1893, 157 f.

33) Zu Honoratus CIL VI 3827 = 31688; vgl. Barbieri a. O. (wie Anm. 13) Nr. 52. 588. Weiteres Dietz a. O. 86 f. mit Anm. 207 f. und Corbier a. O. (wie Anm. 16) 709 f.

34) Vgl. oben Anm. 30.

ten sich in Rom zäh am Leben, selbst wenn sie nur konstruiert waren: Fidus war cerealischer Ädil, ein möglicher Vorfahre hieß Cerealis³⁵). War es nicht ein Memmius, der zur Zeit der hannibalschen Kriege *aed(ilis) Cerialia preimus fecit*³⁶)? Eigentümlicherweise führte Fidus das in Mittel-, Norditalien und Südgallien besser verbreitete Nomen gentile *Albius* als ein Cognomen³⁷). Für diese Verwendung des Namens gibt es nur sehr wenige Analogien³⁸). Ist es nicht vorstellbar, daß der Name *Iulius Albius* eine Anspielung auf die Gründungslegende des berühmten Iulierhauses darstellt? War es doch angeblich der Bauer *Proculus Iulius* aus *Alba Longa*, der des *Romulus* Himmelfahrt bezeugt hatte³⁹). Gewiß, das von *Alba* derivierte Cognomen müßte korrekt *Albanus* lauten. In den kaiserzeitlichen Oberschichten kommt es selten genug vor⁴⁰). *Albius* ist nach allgemeiner Überzeugung anders gebildet: Leiten es die einen mit *Varro* von *albus* ab, so stellen die anderen das etruskische Nomen *alpna* dazu⁴¹). Beachtung verdient

35) Zu *L. Iulius Cerealis* oben Anm. 25.

36) So ein *Denar* des Münzmeisters von 56 v. Chr.; siehe Crawford a. O. (wie Anm. 7) 451 f.; T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic*, I, New York 1951, 273. Zur Ädilität s. D. Sabbatucci, *L'edilità romana: Magistratura e sacerdozio*, *MAL* 6, 1954, 255–333; zu den *ludi ceriales* J.-C. Richard, *Les origines de la plèbe romaine* (B. E. F. A. R. 232), Rom, 1977, 122.

37) *ThLL* I 1494, 75; *CIL* III S. 2436.2630.

38) *CIL* III 4312 add. S. 1757: *Aur. Albius* und *CIL* X 6241 (*Fundis*): *C. Sextilius C. f. Longus Albius Proculus*; hier könnte *Albius* aber auch weiterer Gentilname sein.

39) *Cic. rep.* 2, 20; *leg.* 1, 3; *Ov. Fast.* 2, 499; *Dion. Hal. ant.* 2, 63, 3; *Plut. Rom.* 28, 1; *Num.* 2, 3; weiteres oben Anm. 4.

40) In der Oberschicht etwa beim Ritter *L. Numerius Albanus*, der 127 n. Chr. in *Ravenna* Flottenpräfekt war, vgl. *CIL* VI 221 (= *ILS* 2160); XVI 72; A. Stein, *RE* XVII 2 (1937) 1325 Nr. 2; vgl. den gleichnamigen Senator der Spätantike *PLRE* I a. O. (wie Anm. 18) 32 *Albanus*. Übrigens mag auch dieser Flottenpräfekt ein redendes Cognomen getragen haben: war es doch ein *Numerius Atticus*, der die Himmelfahrt des *Augustus* ganz in der Weise des *Proculus Iulius* beschworen hatte (*Cass. Dio* 56, 46, 2). Dieser von *Livia* mit einer Million *Sesterzen* bestochene *praetorius* könnte in der Folgezeit durchaus verarmt sein; oder aber *Albanus* mag zu einer geringeren Seitenlinie der *Numerii* gehört haben. – Zu *Albanus* etwa J. Reichmuth, *Die lateinischen Gentilicia und ihre Beziehungen zu den römischen Individualnamen*, Zürich 1956, 107; vgl. W. Schulze, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen*, Berlin 1904, 533 (zu *Albanus*).

41) *ThLL* I 1494 f. bevorzugt die Ableitung *Varros* (*ling.* 8, 80; hierzu H. Dahlmann, *Varro de lingua latina* Buch VIII, 1940, 181 f.); aber Schulze a. O. 119. 221; Reichmuth a. O. 105; H. Rix, *Das etruskische Cognomen*, Wiesbaden 1963, 222; zur Verbreitung s. etwa A. Mócsy, *Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen*, Budapest 1959, 150; G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, Heidelberg 1969, 56 f. – *Albeius* ist nach

aber, daß Albius in unserer so lückenhaften Überlieferung schon sehr früh einmal mit Alba verbunden ist. Nicht in Alba Longa, wohl aber in Alba Fucens ist bereits in republikanischer Zeit ein Sklavenbesitzer M. Albius inschriftlich belegt⁴²).

Bleibt zu betonen, daß Fidus aus Bulla Regia (Hammam Daradj), einer bedeutenden Stadt Nordafrikas rund hundert Kilometer westlich Karthagos, stammte und auch dort ansässig war⁴³). Seine Verbindungen zu anderen afrikanischen Städten scheinen bedeutend gewesen zu sein. Eine Linie wird nach Sicca Veneria führen⁴⁴). Gesichert ist die Beziehung zu Vina (Henchir Mden), etwa fünfzig Kilometer südöstlich von Karthago. Dort wurde ihm – *amico rarissimo* – von zwei Freunden eine Statue samt Ehreninschrift errichtet, *ob eximiam eius erga se benivolentiam*⁴⁵). In seiner amtlichen Eigenschaft als Legat des afrikanischen Prokonsuls ließ er um 175 in Uzappa (Ksar-Sidi-Abd-el-Melek) in der Byzacena eine Ehreninschrift für Commodus aufstellen⁴⁶). Zweifellos wird ein Mann seines Ranges seine Fühler auch in die Provinzhauptstadt ausgestreckt haben.

Seine Nachkommen im 3. und 4. Jahrhundert kennen wir leider nicht⁴⁷); betrachtet man aber den Namen seiner Tochter ge-

Schulze a. O. 345 f. vielleicht zu Alba zu stellen, das einmal als persönliches Cognomen mit Bezug auf den Ortsnamen geführt wird (ebd. 576).

42) CIL IX 3911 = I² 1818 (= ILS 3818): *Menti bonae d(onom) d(ant) Surus Tettieni C(ai) s(ervus), / Philonic(us) Marciae s(ervus), Nicomac(us) Albi M(arci) s(ervus)*. Hier liegt eindeutig ein Beleg für das Nomen Albius vor, s. Dessau, ILS III 1, S. 9; CIL I² S. 790.

43) ILAfr 454. Vgl. ebd. 453; CIL VIII 25527 = ILTun 1244; AE 1953, 83; jetzt M. Thebert, MEFR 85, 1973, 287 f. mit Anm. 2 f. 291 Anm. 1.305. – Zu Bulla Regia jetzt A. Beschaouch-R. Hanoune-Y. Thebert, Les ruines de Bulla Regia, Rom 1977.

44) Siehe bei Anm. 26.

45) CIL VIII 12442 (= ILS 1110). Zu Vina nur M. Leglay, RE VIII A 2 (1958) 2589 f.

46) CIL VIII 11928. Zu Uzappa etwa M. Leglay, RE IX A 2 (1967) 1323 f.

47) Für Verwandte des Fidus hält Barbieri a. O. 525 zu Recht L. Calpurnius Fidus Aemilianus (a. O. Nr. 1986) und Fronto Aemilianus Calpurnius Rufilianus (RIB I 320; Barbieri a. O. Nr. 1988 und Alföldy, Konsulat a. O. [wie Anm. 29] 298); vgl. M. Torelli, RAL 8, 28, 1973, 383 mit Anm. 22, wo er sogar irrtümlich von Calpurnius Memmius Fidus Iulius Albius spricht. – Der Heide Memmius Vitrasius Orfitus *signo* Honorius, Stadtpräfekt von 353–355 und 357–359 (PLRE I a. O. [wie Anm. 18] 651 f. Orfitus 3; Chastagnol a. O. [wie Anm. 19] 139–147; D. Nellen, *Viri litterati. Gebildetes Beamtentum und spätrömisches Reich im Westen zwischen 284 und 395 n. Chr.*, Bochum 1977, 133.155.165 und von Haehling a. O. [wie Anm. 19] 373 f.), scheint zwingend weder mit den Memmiern aus Gigthis noch mit Fidus verwandt gewesen zu sein (mit den ersteren bringt ihn unbe-

nauer, so könnten der *vir illustris* Memmius Aemilius Probus und der ehemalige Stadtpräfekt Memmius Aemilius Trygetius, beide aus der Zeit Odoakars, irgendwie von ihm abstammend haben⁴⁸). Auch in Nordafrika mögen weniger vornehme Zweige bis in die Vandalenzeit überlebt haben.

Aus diesem Blickwinkel wirkt die Prahlerei des Buckeligen nicht einmal zu Beginn des 6. Jahrhunderts unwahrscheinlich. Sie kann sehr wohl ein später Reflex unserer Überlieferung vom Ahnenstolz eines afrikanischen Senatorengeschlechts sein. *Natura nobis, unde sis natus, doces* – gewiß, aber zuweilen irrte der *vir clarissimus et spectabilis* Luxurius: und auch die Natur! Selbst wenn dieser Gedanke der antiken und mittelalterlichen Überzeugung, daß „der Adel der Abstammung und Adel der Gestalt identisch“ seien⁴⁹), unbegreiflich und zuwider war.

Würzburg

Karlheinz Dietz

kümmert M. T. W. Arnheim, *The Senatorial Aristocracy in the Later Roman Empire*, Oxford 1972, 126 f. zusammen). Er war freilich ‚Trojaner‘ (Symm. epist. 1, 1, 5: *quique dedit leges Orfitus Aeneadis*) und Schwiegervater des Redners Symmachus; vgl. auch den Quästor 393 Q. Fabius Memmius Symmachus, der die Briefe der letzteren herausgab (T. D. Barnes, *Phoenix* 27, 1973, 152). Von ihm stammten ab die beiden Träger des Namens Quintus Aurelius Memmius Symmachus (*cos.* 446; M. A. Wes, *Das Ende des Kaisertums im Westen des Römischen Reiches*, ‚s-Grafenhage 1967, 92 f.; *cos.* 485; A. Chastagnol, *Le sénat romain sous le règne d’Odoacre* [Antiquitas 3,3], Bonn 1966, 83; Wes a. O. 89–122; J. R. Martindale, *The Prosopography of the Later Roman Empire*, II, Cambridge etc. 1980, 1044–1047). – Memmius Rufus, *rationalis (Aegypti)* 294/295, hat mit alledem nichts zu tun (J. R. Martindale, *Historia* 23, 1974, 250).

48) Zu Probus und Trygetius s. zuletzt Chastagnol, *Le sénat a. O.* 33.74.80; Martindale, *PLRE* II 911, 1129 f.

49) *CIL* I² 6–7 (= *ILS* 1 = *CLE* 7 = *ILRRP* I 309, vgl. A. de Rosalia, *Iscrizioni latine arcaiche*, Palermo 1972, 31 Nr. 6. 69–71; F. Coarelli, *Il sepolcro degli Scipioni*, Rom 1972, 8–10); *Merob. pros. frg.* I A 21 f.; *Sidon. epist.* 1, 2, 2 f.; *Greg. Tur. Franc.* 2, 8; Happ, *Luxurius a. O.* (wie Anm. 1) II 222 mit Anm. 1. – Letztlich bleibt hier das Ideal der *Kalokagathia* am Leben, hierzu außer etwa H. I. Marrou, *Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum*⁷ (dtv 4275), München 1977, 101–104 noch H. Wankel, *Kalos kai agathos*, Diss. Würzburg 1961; H. Kuhn, *Lex. Theol. Kirche*² V (1960) 1264 f.; G. Garuti, *Enciclopedia Filosofica* III (1967) 1199 f.; R. Bubner, *Hist. Wörterbuch der Philosophie* IV (1976) 682.